

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Schalter-Haus geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Btg. monatlich, 2- vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangierlohn. 3- vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich in Deutschland. — Bezugs-Verordnungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Kreisverwaltungsstelle, in den übrigen Teilen des Reichs die Postämter, in den benachbarten Ländern und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Btg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Btg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Btg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Btg. für örtliche Kleinanzeigen; 2 Btg. für auswärtige Kleinanzeigen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachlässe.

Einzelnummern: Für die Abend-Ausg. 12 Btg. — für die Morgen-Ausg. 10 Btg. — für die Sonntags-Ausg. 10 Btg. — Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Glindestr. 66, Fernspr.: Amt Uhlend 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Formblättern und Blättern wird keine Gebühr erhoben.

Dienstag 29. September 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 454. • 62. Jahrgang.

Der Krieg.

Vor der großen Krise in Frankreich!

W. T. B. Berlin, 29. Sept. In einem Artikel „Vorboten des großen Krachs“ glaubt die „Tägl. Rundsch.“ voraussetzen zu können, daß die heute schon dem französischen Geldmarkt verurteilende Panik nur noch wilder und die Flucht der Millionen ins Ausland noch allgemeiner werde, wenn die 500 000 Schatzanleger keine Dividende vom Crédit Foncier erhielten. Am Schlusse des Artikels steht es: Der französische Krach und das Versagen der französischen Finanzverwaltung kann den raschen Abbruch der Poincaré-Deleassé-Politik nur noch beschleunigen. Briand, der dieser Firma griffst weit überlegen ist, der Exzellenz, steht nur kühl zu ihr und wartet seine Diktatorstunde ab. Das Schwanenlied der Regierungsmänner zwischen Bordeaux und Paris untergräbt den Rest von Ansehen, der ihnen noch verbleiben ist. Daran, daß diese Republik im Sterben liegt, ist nicht mehr zu zweifeln.

Was die Franzosen verschweigen.

W. T. B. Berlin, 29. Sept. Was die Franzosen verschweigen, darüber schreibt der „Berliner Lokalanzeiger“: Von französischer Seite ist bis zur Stunde der Fall des Camp des Romains, der den Durchbruch unserer Armee zwischen Toul und Verdun nach sich gezogen hat, verschwiegen worden. Diese Verschwiegenheit der französischen Regierung hat natürlich ihre guten Gründe. Man ist sich in Frankreich wohl bewußt, daß die Niederzwingung dieser bedeutenden Festung und die damit verbundene, schwere Zerschlagung des französischen Zentrums in den neutralen Staaten einen schlechten Eindruck machen wird und zieht es daher vor, diese wichtige Nachricht vorläufig zu unterdrücken. In dem französischen Hauptquartier geht man von der richtigen Annahme aus, daß der Fall des Camp des Romains gerade in gewissem Kreise romanischer Länder, besonders in Rumänien, den Glauben an die Widerstandskraft der französischen Armee jetzt schon zerstören und damit einen Umschwung in der Beurteilung der europäischen Kriegslage nach sich ziehen könnte. Den Franzosen ist es dagegen nach wie vor darum zu tun, in den neutralen Staaten den Eindruck zu erwecken, als wäre es mit der strategischen Lage ihres Heeres vom besten bestellt, und sie scheuen daher auch nicht vor dem Mittel der amtlichen Fälschung zurück.

Ein holländisches Urteil über unsere Truppen.

Ein Berichterstatter des „Algemeen Handelsblad“ in Amsterdam vom 21. September, der am Tage der Schlacht bei Soissons bis in die Nähe

dieser Stadt vorgedrungen ist, schreibt: Es ist erstaunlich, wie sich das Bild ändert, sobald man von Belgien aus über die französische Grenze kommt. In Belgien überall Verwüstung, rauchende Trümmer, kaum ein unbeschädigtes Haus. Hier dagegen keine Spur des Krieges, keine Zerstörung. Ich habe hier mit Franzosen der verschiedensten Gesellschaftsklassen gesprochen und alle versicherten übereinstimmend, daß die Deutschen nicht plündern, nicht fangen und brennen. Die Leute haben einen begreiflichen Haß auf die Deutschen, aber der wurde nicht hervorgerufen durch die deutschen Soldaten, die hier durchzogen.

Sie wissen von den Verwüstungen in Belgien nicht etwa durch Zeitungen, denn die haben sie schon seit 3 Wochen nicht mehr zu Gesicht bekommen; die Deutschen haben es ihnen selbst erzählt. Sie glauben aber, daß diese Soldaten solche Taten, die durch die Haltung der belgischen Bevölkerung notwendig wurden, nur sehr widerwillig ausführten, denn bei ihnen kamen überhaupt keine Mißhandlungen vor.

Solche Tatsachen muß man zur Ehre der Wahrheit weitergeben.

Der „Daily Telegraph“ über die Kriegslage.

Rotterdam, 28. Sept. Zu der augenblicklichen Lage schreibt der „Daily Telegraph“: Die natürlichen Stärken der deutschen Stellungen sind mit vorzüglicher Sachkenntnis und mit Kennerblick auf ihre Verteidigungsmassnahmen ausgewählt worden, und das schlechte Wetter, das die Truppenbewegungen erschwert sowie der hartnäckige Widerstand, den sie bei ihren Angriffen auf die verbündeten Truppen finden, und schließlich die Gegenangriffe der Feinde, alles dies macht die Schlacht zu einer der verzweifeltsten, welche die Geschichte je gekannt hat, und was ihre Dauer anbetrifft, so hat sie nicht ihresgleichen. Seit zehn Tagen stoßen die feindlichen Heere aufeinander. So weit man jedoch bisher aus den offiziellen Berichten ersahen kann, haben bisher keine der beiden Parteien einen endgültigen Vorteil zu verzeichnen.

Ein französischer Bericht über die Kriegslage.

Aus Paris, 28. Sept., meldet die „Frankf. Ztg.“: In einem am 27. Sept., nachts 11 Uhr, ausgegebenen Bulletin heißt es u. a.: Die Deutschen haben in der Nacht vom 25. auf den 26. und bis zum 27. bei Tag und Nacht auf unserer ganzen Front unaufhörlich mit unerhörter Heftigkeit ihre Angriffe erneuert, mit dem offenbaren Zweck, unsere Linie zu durchbrechen. Die gesamte Anlage der Angriffe beweist, daß Instruktionen vom Oberkommando gekommen sein müssen, eine Lösung der Schlacht zu suchen. Die französischen Kommandostellen teilen mit, daß die Stimmung der Truppen trotz der riesigen Anstrengungen ausgezeichnet sei.

reicher als die Zivilbevölkerung und die ankommenden Bände aus der Front bringen eine Menge Verwundeter, an deren Verbänden man erkennen kann, daß sie direkt aus dem Schlachtfelde oder den im Operations- oder Stappengebiete gelegenen Lazaretten kommen. Donnerstag, den 24. d. M., wurde zeitig in Trier aufgebrochen, um in geschlossener Kolonne die Fahrt nach Sedan fortzusetzen. In Luxemburg hat das Geschäftsleben eine nennenswerte Einbuße nicht erlitten. Auf dem Marktplatz befindet sich ein großes Kraftwagendepot und an vielen Häusern findet man noch die Bekanntheit des Staatsministers von Eichen angeschlagen, wonach die großherzogliche Regierung gegen die Besetzung des Landes beim Reichskanzler Protest erhoben habe, jedoch die Bevölkerung ernstlich aufgefordert wird, den deutschen Truppen keinerlei Schwierigkeiten zu bereiten.

Bei Allwies wurden die Schutzwachen geladen und die belgische Grenze überschritten. Deutsche Landwehreinheiten haben die Ortschaften besetzt und an den Bahnübergängen und Brücken wurde die Kolonne vielfach um Abberückung von deutschen Zeitungen, Tabak und Zigarren gebeten, da letztere dort absolut unläßlich seien. Die Fahrt setzte sich fort durch die Reihen der belgischen Dörfer, welche durch die Missetaten der Bevölkerung der Zerstörung anheimfielen. Man sieht sehr deutlich, wie unterschiedlich die einzelnen Häuser, je nach dem Verhalten ihrer Bewohner, behandelt wurden, und mit Kreide haben unsere Truppen an den Haustüren ihr Urteil über die Gesinnung der Bewohner, bei welchen sie teilweise einquartiert waren, vermerkt. Man findet Notizen, wie: „Gute Leute“, „Haus zu schonen“, „Gutes sicheres Quartier“ usw. In den zerstörten Dörfern sind die Bewohner geflüchtet und hier und da sieht man auf dem Felde noch vertriebene Haustiere. In traurigem Zustande befindet sich die landwirtschaftliche Kultur, meist liegt das Korn geschnitten noch auf den Feldern, während Hafer und Gerste auf den Halmen vollständig verdorrt sind.

Hinter Birton bei dem Dorfe Crowiez kam man auf französischen Boden. Die Fahrt ging alsdann über Montmedy, Margut, Carignan nach Sedan. In Montmedy gelangten von den Schlachtfeldern der 5. Armee des Kronprinzen aus der Nähe von Verdun viele Verwundeten-

Englands zweckloser Handelskrieg gegen Deutschland.

W. T. B. Berlin, 29. Sept. (Nichtamtlich.) Warum Englands Handelskrieg gegen Deutschland scheitern muß, wird von dem Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd Heinecke im „N. Z.“ ausführlich besprochen. In England erkennen man bereits, wie sehr man mit dem Handelskrieg, den man gegen uns entflamme, sich ins eigene Fleisch schneide. Die Qualität der deutschen Volkswirtschaft und der deutschen Industrie, die in immer steigendem Maße in den letzten Jahrzehnten die Stellung der bequemen gewordenen englischen Exportindustrie untergraben hätte, würde sich, sobald wieder die freie Konkurrenz in ihre Rechte trete, siegreich behaupten.

Ein deutsch-amerikanischer Protest gegen die Aufbietung der Japaner gegen uns.

W. T. B. Berlin, 29. Sept. Alle Zeitungen der Vereinigten Staaten haben einen Aufruf an die Deutsch-Amerikaner veröffentlicht, der in flammenden Worten gegen die Aufbietung der Japaner durch die Engländer zum Kampfe gegen Deutschland protestiert.

Englische Kurzsichtigkeit.

○ Berlin, 27. September.

England und Frankreich haben uns bisher nicht wissen lassen, wie der Erfolg unserer Kriegsanleihe auf sie gewirkt hat. Nur die „Times“ gab ein dürftiges Gestammel von sich. Vielleicht weiß die große Masse der weissen Völker noch gar nicht, was sich in Deutschland zugetragen hat, vielleicht glaubt sie immer noch, daß unsere Volkswirtschaft und unser Finanzwesen vor dem Abgrund steht. Nach den kindischen Lügen, mit denen sich die öffentliche Meinung in beiden Ländern über ihre sehr begreiflichen Sorgen hinwegzubringen versucht hat, wäre es keineswegs ausgeschlossen, daß ein dichter Schleier des Verschweigens über die Opferfähigkeit unseres Volkes auch auf dem Gebiete der Geldmittel gebreitet werden soll. Nun brauchen wir ja nicht neugierig darauf zu sein, wie die Feinde über unsere finanzielle Kriegslage denken; sie mögen sie nur ruhig so gering bewerten, wie es ihnen beliebt, für uns sprechen die Tatsachen und die Taten, und das kann genügen. Je verzerrter sich im Hohlspiegel namentlich des englischen Hasses gegen uns das Bild der deutschen Zustände darstellt, desto eher bekommen wir, und das ist ganz dankenswert, eine Vorstellung davon, wie sich die englische öffentliche Meinung, vertreten durch ihre „vornehmsten“ Führer, die Zerschmetterung unseres Reiches und unseres Volkes denkt. Wären die Engländer nicht

Transporte an. Französische Gefangene betätigen sich dort als Strazenteiler. So schön das landschaftliche Bild des französischen Bodens ist, so abstoßend empfindet man den Reinheitszustand der Dörfer und Städtchen. Sedan wurde am Abend des 24. erreicht und anderen Tages hat man in dem Lazarett Turenne sowie dem großen Proviantdepot des Roten Kreuzes den Hauptteil des mitgeführten Sanitätsmaterials und der Liebesgaben abgeladen. Dort wurde auch der unter Leitung der Herren Rütke und Konul Riedl stehende Bahntransport der Liebesgaben des Wiesbadener Roten Kreuzes erwartet. Die Weitergabe der Verpflegungsmittel soll planmäßig durch die von hier ausgehenden Proviantkolonnen der Heeresverwaltung an die in der Front stehenden Truppen erfolgen.

In Sedan sieht man an den Hausfronten die Spuren der stattgehabten Strazentkämpfe. Die Stadt mußte 740 000 Mark Kriegskontribution ausbringen. Die Kolonne wurde auf der Kommandantur aufs Liebendwürdigste begrüßt und ihr wurden dort durch Herrn Leutnant Müller-Gottschall (Elville) die durch die „Mairie de Sedan“ ausgetriebenen Quartierbillette zugefertigt. Meist ist die bessere Bevölkerung der Stadt geflohen und für die Sicherheit in der Stadt hatten 30 Bürger, die als Geiseln in einem Saale dauernd gefangen gehalten werden. Auch in Sedan findet man jetzt ein zuvorkommendes Verhalten der Franzosen, die Ladengeschäfte sind offen und es herrscht anscheinend das beste Einvernehmen zwischen den Truppen und der Bevölkerung. Strikter Befehl ist für die Zivilbevölkerung, abends nach 8 Uhr bei Meldung sofortiger Verhaftung die Straßen nicht mehr zu betreten.

In dem großen Kriegslazarett des — Armeekorps, — Stappensinspektion der — Armee, ist unser Mitbürger, Herr Oberstabsarzt Professor Dr. med. Hadenbruch als beratender Chirurg tätig und findet dort einen ausgedehnten Wirkungskreis für seine bekannte Tätigkeit. In dem Lazarett waren nach den ersten Kämpfen an der Maas auch französische Ärzte tätig. Man hat diese jedoch verschiedenen Vernachlässigungen deutscher Verwundeter wegen beseitigt. Heute sind fast die Hälfte der pflegenden Schwesterinnen noch Französinen, und es ist sehr rührend, sehen zu müssen,

Mit Sanitätsmaterial und Liebesgaben des Roten Kreuzes Wiesbaden an die Front.

Man sprach davon, daß unsere Truppen in der äußersten Front hin und wieder Verpflegungsmangel hätten. Die Unmöglichkeit, die durch die rührige Tätigkeit unseres Roten Kreuzes erhaltenen Liebesgaben auf schnelle Art unseren Truppen zugänglich zu machen, war Veranlassung, eine Transport-Automobilkolonne zu organisieren, welche von Wiesbaden nach der Front fahren sollte. Nach dem am Dienstag, den 22., im Schloßhofe des Roten Kreuzes unter Aufsicht der Leiter des Roten Kreuzes, der Herren Rechtsanwalt Dr. Bidel und Graf Weisfel, schwer besprochen, erfolgte die Befrachtung des Reiseweges usw. Nach dem die Kolonnenführer, Herrn Albert Sturm, Nebenbahntransport von zwei Waggonen Liebesgaben, waren schon früher an den Stappensinspektion Sedan geleitet worden, erhielten die zur Verfügung gestellten neun Automobilsanitätsmaterial und Liebesgaben im Gewichte von 12 Zentnern. Früh morgens am 23. d. M. wurde in Lohr am Main, Bingen, durch den Hunsrück an die Mosel und via Trier nach Luxemburg gehen sollte.

Auf der Höhe des Hunsrück in Simmern wurden die Teilnehmer der Expedition durch ein Telegramm freudig begrüßt, wonach das deutsche Unterseeboot „U 9“ die drei deutschen Panzerkreuzer „Aboukir“, „Hogue“ und „Graf“ in den Grund gehöhrt habe und hierbei über 1600 Engländer erbeutet seien. Die Dörfer und Städtchen auf dem Wege nach Trier haben meist alle militärische Einquartierung, insbesondere alle Brücken, Bahnübergänge, Tunneln aufs schärfste besetzt. In Trier, wo man bereits am frühen Nachmittag, wurde telephonisch festgestellt, daß in Luxemburg, dem Ziel des ersten Reisetages, Quartiere nicht zu haben seien. Man beschloß deshalb, auch im Hinblick auf die nur 40 Kilometer weite Strecke Trier-Luxemburg Station im „Fortia Nigra“ in Trier zu machen. Trier steht ganz unter dem Zeichen des Krieges, die Soldaten sind dort zahl-

mit Blindheit geschlagen, würden bei ihnen nicht größenwahnsinniger Hochmut und abgründige Unwissenheit um die Palme ringen, so würden sie vorstichtiger sein. Selbst an den Franzosen könnten sie sich dann ein Beispiel nehmen, die unsere Nachmittage denn doch etwas besser als ihre britischen Verbündeten kennen und die deshalb, für manchen Beobachter in ganz überraschender Weise, das kühnende Wasser der Besonnenheit auf ihre brennenden Wünsche fließen lassen. Hat doch sogar Herr Delcassé kürzlich in einer Unterredung mit dem Vertreter eines neutralen Blattes für Frankreich nur Weg und das benachbarte Gebiet beansprucht, während das Elbfeld ein „von Europa eingefegtes“ selbständiges Staatsoberhaupt erhalten soll. Das ist wirklich eine anerkennenswerte nüchterne Art der Betrachtung, die uns auch psychologisch darum interessieren kann, weil sie zeigt, daß es den Franzosen in erster und in letzter Linie auf die Befriedigung ihres Bedürfnisses nach „Prestige“ ankommt, während England ausgesprochenemmaßen einen Vernichtungskrieg gegen uns führen möchte. Wie gesagt, wenn man jenseits des Kanals besser über uns Bescheid wüßte, würde man trotz aller Wut gegen uns den Pfad doch wohl um einige Räder zurückstellen; aber man weiß nicht Bescheid. In den klügeren Köpfen in England dämmert es wohl, daß wir als eine Schutzwehr gegen Rußland schließlich doch einigen Wert auch für die britische Politik haben müßten, die Regierung und die breite Masse gehören zu diesen klügeren Elementen augenscheinlich nicht. Je länger man sich mit der britischen Seelenverfassung beschäftigt, desto stärker wird der zunächst kaum glaubhafte und doch sich als Tatsache durchsetzende Eindruck, daß die Engländer, die man sonst als nüchterne Rechner anzusehen pflegt, in einen Zustand der Hysterie verfallen sind, der sie unfähig macht, ihr eigenes Wohl und Wehe abzuschätzen. Wir denken hierbei an einen Auflass des drüben hochangesehenen Parlamentsmitgliedes Sir Joseph Crompton, der selbstverständlich zunächst die Zerstörung Deutschlands empfiehlt, dann aber auch, weil das eben dazu gehört, eifrig für Forderungen kämpft, von denen jede, genau gesehen, die stärkste Schädigung der Grundlagen jeder vernünftigen britischen Interessenpolitik bedeutet. Und gerade das ist das Merkwürdige an der Sache, daß solche selbstmörderischen Wünsche und Sehnsüchte in London gähnt werden können, als handle es sich um die harmlosesten Dinge von der Welt. Sir Crompton will der österreichisch-ungarischen Monarchie ans Leben, sie soll zertrümmert werden, und ein Bund slawischer Staaten soll sich auf dem Balkan vom Schwarzen bis zum Mittelmeerischen Meer bilden, also eine Kette von russischen Vasallenstaaten. Wir verlieren kein Wort an die Phantasien, mit denen wir selbst in diesem Zusammenhange bedacht werden, wir möchten nur wissen, wie sich solche ungeheure Störung Rußlands mit den Lebensbedingungen des großbritannischen Weltreichs vertragen würde, aber eine sinngemäße Antwort wird uns niemand erteilen können. Die gegen uns gerichtete britische Zerstörungspolitik hätte ja einen Sinn, wenn nicht das russische Problem bestände, jedoch besteht es, und so wird die Linie der englischen Politik unweigerlich geknickt, aus Vernunft (vom Standpunkte der Feinde aus betrachtet) wird Aberwitz, und wirklich bleibt es dabei, daß wir, indem wir gegen Rußland Krieg führen, den englischen Interessen besser dienen, als England selbst es tut. Das ist grotesk, aber es ist so. Vergleiche man damit die selbstverständliche Sicherheit der vollkommenen Übereinstimmung der letzten Ziele zwischen uns und Österreich-Ungarn in diesem großen Kriege, so bekommt der Widersinn des russisch-englischen Bündnisses einen beinahe komischen Ausdruck. Daß die Franzosen in ihrem Vergeltungsdrange die Gemeinschaft mit dem Zarenreich

eingingen, wollen wir ihnen so schlimm nicht anrechnen, daß jedoch die Engländer ohne Not und Zwang denselben Weg wählten, stempelt ihr Tun zu etwas, was noch ärger ist als ein Verbrechen, nämlich eine weltgeschichtliche Dummheit. Und nun wird es unsere, mit Lust, Liebe und ausreichender Kraft unternommene Aufgabe sein, England selber durch die Niederwerfung des Dreiverbandes vor den Folgen dieser seiner Dummheit zu bewahren.

Ballin an die Freunde Deutschlands über See.

W. T. B. Hamburg, 29. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Hamb. Nachr.“ veröffentlichten einen Aufsatz des Generaldirektors Ballin in der südamerikanischen Ausgabe der „Hamb. Nachr.“, welcher mit viel Geschick und gutem Willen den Freunden Deutschlands über See ein getreues Bild der deutschen Waffentaten, der deutschen Politik und der wirtschaftlichen Arbeit Deutschlands zu geben unternimmt, um den Nachschaffern der englischen und französischen Pressebureaus, dieser neuesten Waffengattung unserer Feinde, entgegenzuarbeiten, die, wie Ballin sagt, unserem Ansehen und unserer Macht nicht minder gefährlich sind als die See- und Flotten. Viel zu lange habe Deutschland die Gegenwehr gegen diese neuen Truppen vernachlässigt und sich vertrauensvoll auf die Anständigkeit der Gegner auf dem Weltmarkt allein auf seine gute geräuschlose Arbeit verlassen. Südamerika wisse am besten, was der deutsche Kaufmann und Kolonistator für die Fremden leisten könne, mit welchem Vertrauen sie der neu aufblühenden Heimat Geld, Kapital und Können zur Verfügung stellten. Nun behaupteten die Gegner, daß dieses Volk der größten Schiffe, der gewaltigsten Fabriken, der gesündesten Städte mutwillig die Früchte eines langen Friedens fortwerfe, um durch ein kriegerisches Abenteuer ganz Europa zu seinen Füßen zu zwingen. Es breche Verträge, zerstöre Kostbarkeiten vergangener Jahrhunderte und verschreibe Europa eine Schrift von Blut und Eisen, anstatt der demütigen Milde, womit England, Frankreich und Rußland die Welt regiert. Die ganze Welt sei mit diesen Klagen wie imprägniert. Gegenüber den Bestrebungen der Feinde, neben dem Weltmarkt auch den internationalen Nachschaffendienst zu monopolisieren, gelte es nicht bloß in Kriegszeiten die Wahrheit in das Ausland zu bringen, sondern auch nach dem Friedensschluß durch das gedruckte Wort und den Telegraphendraht fruchtbare Beziehungen zu pflegen.

Iren für Deutschland!

Berlin, 27. Sept. Nach einer Meldung des „N. Z.“ hielten die Iren in New York eine neue Versammlung ab, in der sie die irische und deutsche Fahne hielten. Sie nahmen dann eine Tagesordnung an, in der sie für Deutschland Partei ergreifen. Die „Irish World“ schreibt: „Wenn es Iren gibt, die so pflichtvergessen sind, an der Seite Englands gegen Deutschland zu kämpfen, so hören diese auf, Iren zu sein. Sie sind bloß englische Soldaten. Kein Sohn einer irischen Mutter wird gegen Deutschland kämpfen.“

Zur Heldentat des U 9.

W. T. B. Berlin, 28. Sept. (Nichtamtlich.) Aus Anlaß des Erfolges des deutschen Unterseebootes „U 9“ fand zwischen dem österreichischen Kriegsministerium und dem Staatssekretär des Reichsmarineamts folgender Depeschenwechsel statt: „In der hervorragenden, von beispiellosem Erfolge gekrönten Heldentat des heldenmütigen Unterseebootes „U 9“ bittet das R. u. K. Kriegsministerium, Marineektion, im Namen des Flottenkommandanten und der gesamten R. u. K. Kriegsmarine den herzlichsten, kameradschaftlichsten Glückwunsch entgegenzunehmen und diesen auch den Kameraden der glorreichen kaiserlichen Kriegsmarine gütigst zu übermitteln.“ Darauf hat Großadmiral v. Tirpitz erwidert: „Dem R. u. K. Kriegsministerium, Marineektion, dem Herrn Flottenkommandanten und der gesamten R. u. K. Kriegsmarine sage ich im Namen der

wie diese jedem neu ankommenden französischen Verwundeten mit einer ausgeführten Sorgsamkeit entgegenkommen, während sie von den deutschen Verwundeten kaum Notiz nehmen. Werden französische Krieger nach anderen Lazarettplätzen verladen, so erhalten sie aus Nachbarküchen Wein und Delikatessen unter die Decken ihrer Tragbahnen gesteckt, während für unsere deutschen Verwundeten nunmehr gottlob die Liebesgaben des roten Kreuzes hier Verwendung finden. Die Teilnehmer der Kolonne wurden in Sedan in liebenswürdiger Weise in dem Offizierskafino aufgenommen. Das Kasino befindet sich in dem Hotel Croix d'Or, die Verpflegungsdienstleistungen wurden durch die Seeresverwaltung gestellt, während ein deutscher Landwehrmann Koch und der Hotelbesitzer nur die Zurechtung und die Stellung des Geschirrs usw. zu übernehmen hat. In der von dem Ratte von Sedan dem Militärkommando ausgearbeiteten Quartierliste befinden sich viele Privatwohnungen, deren Besitzer geflohen und in welchen sich jetzt Bilder entwickeln, wie man es auf dem bekannten Gemälde „Deutsche Krieger vor Paris 1870“ kennt. In Sedan traf anderen Tages noch mit 8 Automobilen die Sanitätskolonne Wiesbaden unter Führung des Herrn Stadtrats Kapitänleutnant Klett ein, welche bekanntlich die Aufgabe haben soll, dauernd Schwerverwundete aus der Front nach den Feldlazaretten zu überführen. Die Steuerung der Automobile auf den Stappenstraßen ist äußerst schwierig, da andauernd aus Hunderten von Geispannen bestehende Munitions- und Proviantkolonnen sich darauf bewegen und trotz peinlichster Ordnung infolge schlechter Beschaffenheit einzelner Wegstrecken Störungen vorkommen.

Von Sedan aus war nach Abladung des Hauptbestandes des Sanitätsmaterials und der Liebesgaben die Rückfahrt den einzelnen Teilnehmern der Kolonne freigegeben. Man nahm verwundete Offiziere in die Autos auf und fand hierbei eine rührende Dankbarkeit für den bequemen Heimtransport der Beteiligten. Den Rest der Liebesgaben, bestehend in Verpflegungsmaterial, Tabak und Zigarren, suchte man auf dem Rückwege an der äußersten Front zur Ablieferung zu bringen. Der Weg führte über Donchery, Chemery nach Le Chesne; die heisse Schlacht um Sedan hat der Stadt Donchery völlige Vernichtung gebracht. Sie bildet einen Trümmerhaufen und nur hier und da steht noch die Frontmauer eines Hauses, an welcher man erkennen kann, welche

herrliche Bauwerke der Vernichtung infolge der Beschädigung der von den Franzosen verteidigten Stadt anheim fielen. Oben im Walde südlich von Donchery befindet sich ein Schloßchen, in welchem am 1. September 1870 Kaiser Wilhelm I. seine Zusammenkunft mit Napoleon III. hatte. Auch das Schloßchen ist mit Granaten zur Ruine zerfallen. In dem Walde um das Schloßchen finden sich die Spuren des furchterlichen Nahkampfes. Überall liegen französische Uniformstücke, Tornister usw. zerstreut und die Hügel der Mahngräber zeigen, welche Verluste bei diesem Kampfe eingetreten waren.

In dem Ardennenwalde in der Nähe von Le Chesne wurde das etwas abseits liegende Schloß des Freundes eines Mitgliedes der Kolonne aufgesucht. Ein großer Wildpark von 2400 Morgen ist durch eine 3 Meter hohe Backsteinmauer, welche eine ungefähre Länge von 4 1/2 Kilometern besitzt, eingegrenzt. Das herrschaftliche „Chateau Maison Rouge“ bietet ein Bild trauriger Heimkehr. Wie der noch allein anwesende Verwalter mitteilte, ist die Plünderung des Schlosses durch französische Truppen erfolgt. In den Sälen sind wertvolle Gemälde aus den Rahmen geschnitten, das Silber wurde geraubt, der Keller leergetrunken und ein Vandalismus schlimmster Art getrieben. Die spätere Besetzung des Schlosses durch deutsche Truppen hätte einen Schaden kaum gebracht, da man außer Benutzung der vorhandenen Wohnräume nichts verlangt habe. Die nun folgende Stadt ist Bouziers. Immer kriegerischer wird das Bild und aus großer Nähe vernimmt man den Geschützdonner. Durch Vermittlung der in den Autos reisenden verwundeten Offiziere gelangten einzelne der Teilnehmer der Kolonne bis in die nächste Nähe der jetzigen Schlachtfelder, um an die in den Schützengräben liegenden Truppen den Rest ihrer so heiß begehrten Liebesgaben abliefern zu können. Immer trauriger wird auf dem Wege nach Sechault und Cernay der Eindruck der Verwüstung. In den Straßengräben liegen zerstückte Automobile und Wagen aller Art, auf den Feldern sieht man eine Menge getöteter Pferde und vernichteten Kriegsmaterials; auf den Chaussees kommt ein ununterbrochener Zug der noch wegfertigen Verwundeten aus der im Gange befindlichen Schlacht. Dazwischen fahren in ununterbrochener Reihe, aber in peinlichster Ordnung die leichten und schweren Munitionskolonnen und hier und da schiebt sich ein Trupp französischer

Kaiserlicher Marine für den kameradschaftlichen Glückwunsch zum Erfolge von „U 9“ meinen wärmsten Dank. Möge die Waffenbrüderschaft der beiden Marinen noch manche weitere Tat in Adria und Nordsee befestigen und gez. Großadmiral v. Tirpitz.“

Was der Radiotelegraphist der „Gressy“ erzählt. Der Radiotelegraphist des Kreuzers „Gressy“ erzählt der „Times“, wie aus Rotterdam gemeldet wird: „Aboukir“ getroffen wurde, dachten wir, das Schiff sei eine Mine aufgelaufen, aber nachdem die „Gogue“ tauchte, wußten wir, daß der Torpedo eines Unterseebootes das Schiff zum Sinken gebracht habe. „Aboukir“ fiel nach einer halben Stunde in die See. Die Schornsteine waren fast parallel dem Wasser, der Rauch schien aus dem Wasser zu kommen. „Gogue“ wurde am Hinterschiff getroffen und sank mit dem Hinterschiff nach unten. Plötzlich schien es, als ob das Schiff einen Sprung aus dem Wasser machte; unmittelbar darauf sank es senkrecht. „Gogue“ wurde von „Aboukir“ getroffen, aber sank zuerst. Ich verstand eben eine Meldung, daß „Aboukir“ und „Gogue“ von Torpedos getroffen seien, als eines unserer 234-Geschütze abgeschossen wurde. Der Stoß ließ mich annehmen, auch wir seien torpediert, und ich telegraphierte in diesem Sinne. In folgenden Augenblick aber war es wirklich so: die „Gressy“ hat etwa zwölfmal geschossen; sie ging langsam unter. Das Deck anfang, senkrecht zu stehen, zogen die Matrosen die Kleider aus und versuchten die Schiffscheibe loszuschießen, um sie als Floß zu benutzen. Sie wurden mit herumgeworfen. Die Scheibe kam aber wieder nach oben; ich hatte mich fest und wurde durch die „Coriander“ gerettet.

Sächsischer Orden für „U 9“.

W. T. B. Dresden, 29. Sept. Der König hat dem Kapitänleutnant Weddigen, dem Kommandanten des „U 9“, das Ritterkreuz des Militär-St.-Heinrich-Ordens verliehen und zwei weiteren Angehörigen der Besatzung sächsische Auszeichnungen.

Eine Verfügung des Generalgouverneurs Freiherrn von der Goltz.

W. T. B. Brüssel, 29. Sept. (Nichtamtlich.) Ein von dem Generalgouverneur Freiherrn von der Goltz veröffentlichte Verordnung verfügt, daß in allen Fällen, in denen Ausländer infolge des Krieges verhindert sind, ihre Rechte vor den Gerichtsbehörden in den besetzten Gebieten Belgiens zu verteidigen, Richter von Amts wegen eine Stundung gemäß Artikel 1244 des in Belgien geltenden Bürgerlichen Gesetzbuches gewähren. In keinem Falle dürfen die teilweise und richterliche Verfügungen gegen verhinderten Ausländer erlassen werden. Ferner wurde verfügt, daß das von dem König der Belgier vor Ausbruch des Krieges erlassene Moratorium bis 31. Oktober 1914 verlängert wird.

Der Wiedereintritt des Prinzen zu Wied in die deutsche Armee.

W. T. B. Berlin, 29. Sept. (Nichtamtlich.) Der Wiedereintritt des Prinzen zu Wied in die deutsche Armee ist, nach einer Wiener Meldung der „Post“, dem Prinzen in Wien empfohlen worden, nachdem er sich erkundigt hatte, ob man seine Beteiligung an Kämpfen in den Reihen des deutschen Heeres billigen werde.

Auszeichnungen und Beförderungen.

Eine hohe Auszeichnung ist dem Leutnant Erich Martels zu Dankern vom 8. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 49 widerfahren. Der junge Offizier, der dem östlichen Kriegsschauplatz kämpft, hatte erst vor kurzer Zeit das Eisene Kreuz 2. Klasse erhalten. Nun ist ihm das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen worden. Diese Auszeichnung hat vor ihm nur der Generaloberst v. Bülow erhalten. Gleichzeitig ist Leutnant v. Martels für überaus tapferes Verhalten — er liegt gegenwärtig verwundet in einem Lazarett — zum Oberleutnant befördert worden. Der Offizier hat sich in 23 Gefechten 5 Schlachten ruhmvoll ausgezeichnet.

Major Willi Langheld, der bekannte Kriegerführer und der Stabsarzt Dr. Joseph Langheld, der feineren

Gefangener, gefoltert durch Manen, ein. Auf der Höhe der Wille für Tourbe erkennt man deutlich die deutsche Artilleriestellung, während drüben 6 bis 8 Kilometer entfernt der Rauch der französischen Geschütze, sowie an dem Firmament deutlich abhebbend, kleine Wölfschen der krepierenden deutschen Granaten und Schrapnells sichtbar sind. Wie man von den Offizieren in den Schützengräben hörte, waren die deutschen Truppen im Vorrücken. Die französischen Geschütze, vorzüglich eingeschossen, haben weittragende Geschütze, gegen sie die französische Infanterie wenig zu fürchten. heimlich wirkte das deutlich vernehmbare Artillerie. Flintenfeuer sowie der Geschosse unserer Artillerie. In dem man durch völlige Abgabe der Liebesgaben in der äußersten Front die übernommene Aufgabe der Front erfüllt, trat man die Heimreise über Senan, Longwy an. Die letztere Stadt und Festung wurde bekanntlich äußerst nahe verteidigt; die Spuren der Verwüstung sind denn auch ganz furchterlich. Man sieht die aufgerissenen Gräben der Franzosen, aber auch die ganz entsetzliche Wirkung der Beschädigung durch deutsche Artillerie. Das Bild eines niedergehenden Geschosses der 42-Zentimeter-Kanone hat eine derartige Größe, daß eine ganze Kompanie Soldaten — also ca. 250 Mann — darin Fuß fassen kann. Der Heimweg führte dann wieder über Buremont, Trier, das Moseltal entlang und alle Mitglieder der Kolonne konnten das Bewußtsein in sich aufnehmen, eine nützliche Dienstleistung dem roten Kreuz und den im Verbands — Armeekorps stehenden Regimentern gebracht zu haben. Die Bevölkerung der herfürigen Gegenden war in dieser Weise angriffslustig. Man erkennt unschwer die furchtbare Angst der Bewohner des Landes, die die Taten der Franktireure selbst verfluchen. Im übrigen hörte man nur das Urteil, daß die deutschen Truppen in Feiner Weise die Ausbreitungen zusehnden kommen ließen, sondern nur die Proviantanforderungen gegen Ausschreibung von Waren scheinen vornehmen, dagegen das Privateigentum vollkommen achten.

Aus Kunst und Leben.

Bildende Kunst und Musik. Der bekannte Berliner Maler Artur Kampf vollendete gestern sein 60. Lebensjahr.

den Chinasfeldzug als Oberarzt mitgemacht hat, haben das Eisene Kreuz erhalten.

Das Eisene Kreuz 1. und 2. Klasse erhielt General von Altrach, Kommandeur einer Infanterie-Brigade. (Der in so hohem Grade ausgezeichnete gehörte als Oberleutnant dem Stabe des Füsilier-Regiments v. Gersdorff in Wiesbaden an und wurde dann als Oberst zum 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 in Karlsruhe versetzt. Altrach ist auch angesehener Militärschriftsteller. Schriftst.)

Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt Leutnant Albrecht v. Hollmann, der jüngste Sohn des verstorbenen Admirals v. Hollmann. (v. H. ist verwundet zu seiner Heilung in Berlin eingetroffen.)

Erfolg von Kriegsschäden.

Der Deutsche Handelstag trifft Maßnahmen, um Handel und Industrie nach Möglichkeit eine Entschädigung für die zahlreichen durch den Krieg auferlegten Verluste zu sichern. Er bittet seine Mitglieder, die amtlichen Handelsvertretungen, für ihre Kreise festzustellen und durch Beweise zu belegen: 1. Die bereits eingetretenen und noch eintretenden Kriegsschäden unter genauer Angabe, worin die Schäden bestehen, welchen Betrag sie ausmachen und wie und durch wen sie entstanden sind. 2. Die Forderungen an Angehörige feindlicher Staaten, von denen befürchtet wird, daß sie infolge des Krieges ganz oder teilweise nicht werden erfüllt werden. 3. Die in feindlichen Ländern befindlichen Eigentumsstücke, von denen befürchtet wird, daß sie infolge des Krieges beschlagnahmt werden, vernichtet werden oder verloren gehen können. Der Deutsche Handelstag wird diese Feststellungen sammeln und in geeigneter Weise bei der Regierung verwenden.

Zur Heimreise der Deutschen aus Frankreich.

Die Verhandlungen nach in der Schweiz.
W. T.-B. Berlin, 28. Sept. (Nichtamtlich.) Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Nach Zeitungsmitteilungen aus der Schweiz soll wegen Erlaubnis zur Heimreise deutscher Frauen und Kinder und nicht wehrpflichtiger Männer, die in Frankreich festgehalten sind, zwischen der deutschen und französischen Regierung eine Verständigung getroffen sein. Die Nachricht ist in dieser Form jedoch unzutreffend. Verhandlungen zwischen allerdings, sind aber noch nicht zum Abschluß gelangt.

Ein Dankschreiben eines verwundeten russischen Offiziers.

Von Herrn Dr. Glaser, Berlin-Schöneberg, zurzeit wachhabender Arzt am Reserve-Lazarett Landsberg a. d. W., geht dem „N. Z.“ die Übersetzung eines Schreibens zu, das ein verwundeter im Vereinslazarett vom Roten Kreuz zu Landsberg liegender russischer Reserveoffizier an die Redaktion eines Petersburger Blattes gerichtet hat: „Ich bitte die Redaktion der „Ruskoje Wremja“, folgende Zeilen in Ihrem meriten Blatt aufnehmen zu wollen: Zusammen mit vielen anderen Verwundeten bin ich in deutsche Gefangenschaft geraten und hielt bei meiner Gefangennahme mein Schicksal für besiegelt, denn ich war, gleich allen anderen, von der Wahrheit der russischen Berichte über die grausamen Behandlung der russischen Verwundeten seitens der Deutschen vollkommen überzeugt. Zurzeit befinde ich mich in einem der Lazarette der Stadt Landsberg a. d. Warthe, zusammen mit ungefähr 80 anderen russischen Soldaten, zur Heilung und muß sagen, daß eine bessere Behandlung in medizinischer und menschlicher Beziehung, wie sie und hier widerfährt, kaum denkbar ist. Die deutschen Ärzte und Pfleger geben sich die größte Mühe, die un menschlichen Qualen der Verwundeten zu erleichtern und ihnen nach Möglichkeit über das bittere Bewußtsein der Gefangenschaft, fern von der Heimat und den Lieben, hinwegzuhelfen! Ich schreibe bei allem, was einem jeden maffelosen Bürger und Krieger unseres Vaterlandes heilig ist, daß ich diese Zeilen aus eigenem Antriebe schreibe, und daß sie vollkommen der Wahrheit entsprechen. Die Freunde und Angehörten der in Deutschland gefangengehaltenen Verwundeten mögen beruhigt sein über das Schicksal ihrer Söhne, Brüder und Väter: sie alle sehen hier der Heilung entgegen und werden nach Schluß dieses grauenvollen Krieges zu ihren Familien zurückkehren — mit dem Gefühl tiefempfundener Dankbarkeit und Hochachtung für die wahrhaft eitelste Art unseres Feindes. Ich sende einen innigen Gruß meinem teuren Vaterlande und küsse meine Freunde und Verwandten. Empfangen Sie die Versicherung meiner Hochachtung und Ergebenheit. Leontij Michailowitsch Raichgutsche, Oberleutnant im 170. Infanterie-Regiment. P.S. Ich habe am 27. August (alten Stils) bei Wiedmin einen Schrapnellschuß durch beide Beine erhalten, zum Glück ist kein Knochen verletzt. Haben Sie die Liebendwürdigkeit, davon den „Wilnaer Woten“ in Kenntnis zu setzen. Bis zum Kriege war ich in Wilna oberster Verwaltungsbeamter. 4. September (alten Stils) 1914.“

Ein slawisches Zeugnis über die russische Barbarei in Ostpreußen.

Der Kriegsberichterstatter eines tschechischen Blattes, des konservativen „Plas Narod“, Blastimil Vastyr, berichtet über seine Reise durch Ostpreußen auf dem deutsch-russischen Kriegsschauplatz und erzählt u. a.: In den Krankenhäusern der von den Russen eine Zeit hindurch besetzt gehaltenen Gegenden gibt es viele Knaben, denen die Russen die Finger abgeschnitten, damit sie „niemals Soldaten werden könnten“. Ostpreußen habe durch den Einfall der Russen sehr stark gelitten, der Schaden beziffere sich nach Millionen. An der deutsch-russischen Grenze sei alles wüstener.

Dank französischer verwundeter Gefangener.

W. T.-B. Magdeburg, 29. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Magdeb. Ztg.“ teilt mit: 154 französische, im Reserve-Lazarett im Kongresshaus untergebrachte Verwundete haben an den Leiter des Lazarets, Medizinalrat Referstein, ein Schreiben gerichtet, in dem sie für die aufopfernde Behandlung und liebevolle Pflege ihren tiefgefühlten Dank aussprechen. Sie erkennen besonders an, daß es gestattet ist, den Angehörigen in der Heimat Nachricht zukommen zu lassen. Die Verwundeten stammen aus dem 9. Bataillon der Chasseurs à pied in Longwy.

Der amerikanische Botschafter über die Behandlung der deutschen Gefangenen und Verwundeten in Frankreich.

W. T.-B. Bordeaux, 28. Sept. (Nichtamtlich.) Amlich wird gemeldet: Der Botschafter der Vereinigten Staaten in Paris hat, von seinen Delegierten in Bordeaux begleitet, die Lager von Fiers im Orne-Departement und Blaye in der Gironde besichtigt, wo die deutschen Gefangenen und Verwundeten untergebracht sind. Aus den Erklärungen des

Botschafters geht hervor, daß die Organisation ausgezeichnet ist und daß die Internierten über die Behandlung und Pflege, die ihnen zuteil wird, sehr befriedigt sind.

Gefallene französische Generale.

Nach einer Meldung aus Paris sind bei den letzten schweren Kämpfen von Rezon unter anderen auch zwei französische Generale gefallen, der bekannte General Foutée und der General der Kavallerie Grelmans. Dieser ist der Sohn des Admirals Grelmans, der seinerzeit die französische Flotte im Krimkrieg kommandierte und sich auch an der Belagerung von Sebastopol beteiligte. General Grelmans wurde von einem Granatsplitter und einer Kugel, die ihm das Bein zerschmetterte, getötet. Unter den Verletzten der letzten Tage befindet sich auch General Bogues, der Chef des Fliegerwesens, der irrtümlich als gefallen gemeldet wurde.

Die deutschen Flieger über Paris.

W. T.-B. Berlin, 29. Sept. Daß über Paris am 27. Sept. nicht nur einer, sondern zwei deutsche Flieger auf zwei Tauben erschienen sind, wird dem „N. Z.“ über Turin bestätigt. Der zweite Flieger erschien nachmittags über Passy und war heftige Geschwader ausgesetzt. Er hatte nur Zeit, eine einzige Bombe herabzuwerfen, weil die in der Gegend von Issy-les-Moussines herbeigeeilte französische Fliegerabteilung sofort Jagd auf ihn machte.

Deutsche Entschädigung für Luxemburg.

Der deutsche Staat überwiegt der luxemburgischen Regierung 400 000 M. Vorschuß zur Begleichung der dringlichen Schadenfälle anlässlich des Durchmarsches der deutschen Truppen durch Luxemburg.

Für das amerikanische Rote-Kreuz-Spital in München.

Für das amerikanische Rote-Kreuz-Spital in München wurden durch den Staatssekretär Bryan in Washington 20 000 M. überwiesen.

Beschreibung der kleinen Festung Osnowez.

Aus Petersburg, 28. Sept., meldet die „Frankf. Ztg.“: Ein gestern ausgegebenes Bulletin besagt: Die Deutschen begannen die Beschließung der Festung Osnowez (zwischen Komza und Grodno). Diese widersteht der deutschen Artillerie.

Kunstschätze nach Petersburg geschleppt.

Wien, 27. Sept. Wie aus Krakau gemeldet wird, haben die Russen sich in schändlichster Weise an Privateigentum vergreifen, indem sie die Kunstschätze und kostbaren Bücher des Fürsten Ossolinski von Lemberg nach Petersburg verbrachten. Das sogenannte Ossolinum stellt eine der reichsten und wertvollsten polnischen Bibliotheken dar.

Kaiser Franz Joseph im Lazarett.

W. T.-B. Wien, 29. Sept. (Nichtamtlich.) Über den Besuch des Kaisers in dem Roten Kreuz-Reserve-Spital in der Hagelstraße wird gemeldet: Der Kaiser begab sich in Begleitung der Funktionäre in den Operationsaal, wo er mehrere Pflegerinnen ansprach, darunter die Erzherzogin Marie Theres. Hierauf ging der Kaiser in das Offizierszimmer, wo er jeden Offizier in dessen Muttersprache anredete, Trost Worte an jeden richtete und sich über eines jeden Verletzungen und Befinden erkundigte. Bei der Schilderung eines Offiziers traten dem Kaiser öfters die Tränen in die Augen. Hierauf begab sich der Kaiser in mehrere Mannschaftszimmer, wo er an die Betten jedes einzelnen herantrat, sich liebevoll nach ihren Verletzungen und ihrem Befinden erkundigte und in reichstem Maße Trost Worte spendete. Hierauf besichtigte der Kaiser die Küche. Der Kaiser, dessen Aussehen ungemein frisch war, verweilte in dem Spital fast eine Stunde. Er sprach seine vollste Zufriedenheit aus und durchschritt beim Abschied ein Spalier Leichtverwundeter, welchen er zuwinkte. Beim Verlassen des Spitals bereitete ihm ein zahlreiches Publikum begeisterte Rundgebungen.

Wohltätigkeitsbriefmarken in Österreich-Ungarn.

W. T.-B. Wien, 29. Sept. (Nichtamtlich.) Vom 4. Oktober ab werden während der Dauer der kriegerischen Ereignisse neue Briefmarken zu 5 und 10 Heller mit einem Aufschlag von je 2 Heller ausgegeben. Die aus dem Aufschlag sich ergebende Summe wird zur Unterstützung der Witwen und Waisen gefallener Krieger verwendet.

Die Russen in Lemberg.

Amsterdam, 27. Sept. Dem „N. N. Cour.“ wird aus Wien gemeldet, daß die Russen (offenbar, um die Sympathien der polnischen Bevölkerung zu gewinnen) sich in Lemberg sehr ruhig und ordentlich benehmen; sie zahlen alles mit Gold und geben viel Geld aus. Da wegen der Mobilisation in der Stadt nicht genug Personal für einen geregelten Straßenbahndienst übriggeblieben war, hat der russische Kommandant befohlen, daß russische Soldaten beim Betrieb der Straßenbahn mitwirken.

Eine Kriegszeitung für die Polen.

Wie die „Kurjer Poganiski“ am 24. Sept. mitteilt, erscheint eine „Kriegszeitung“ als amtliches Organ des deutschen Oberkommandos mit einem preussischen Adler im Titelblatt in polnischer Sprache als Wochenchrift, wobei für Druck, Verlag und Redaktion des Oberkommandos zeichnet. Die erste Nummer erschien am 22. September. Der einleitende Artikel behandelt die „Ursachen des Krieges“ und schließt mit den Worten: „Der Sieg der Deutschen ist die Freiheit Polens! Der Sieg Russlands — das Ende Polens!“ Der zweite Artikel stellt zusammen, was „andere Staaten über den Krieg“ sagen und betont, daß die Bildung eines unabhängigen Polen und eine Demütigung Russlands im politischen Interesse Deutschlands liegt. In dritter Stelle bespricht das Oberkommando die bisherigen Erfolge gegen Russland so dann die deutschen Siege im Westen.

Eine deutsche Patrouille in der Walfischbai.

hd. Rotterdam, 28. Sept. Aus Kapstadt wird gemeldet: Eine deutsche Patrouille versuchte in der Walfischbai die Mole zu sprengen und einen Schleppdampfer zu zerstören. Sie richtete aber keinen Schaden an.

Englische Bedenken wegen des Offiziermangels im Heere.

W. T.-B. Amsterdam, 28. Sept. (Nichtamtlich.) In einem Artikel der gelbigen Londoner „Times“ heißt es: Man zweifelt in England sehr an der Tüchtigkeit der neuen Armee, und jedenfalls ist auch ein großer Mangel an Offizieren wahrscheinlich, besonders, da infolge der

Riesenverluste die meisten Offiziere schon jetzt nach Frankreich gehen. Für die neue Armee werden also nur wenige Offiziere übrig bleiben.

Ein Kronrat in Bukarest.

Wien, 27. Sept. Wie ein Wiener Korrespondent von informierter Seite erfährt, findet Miltwood in Bukarest ein Kronrat statt, dem besondere Wichtigkeit beigelegt wird.

Ein Albaneraufstand in Neu-Serbien.

W. T.-B. Saloniki, 29. Sept. Das „Korrespondenz-Bureau“ meldet: Nachrichten aus Monastir zufolge ist in der Gegend von Dibra ein albanischer Aufstand ausgebrochen, wobei die Serben vertrieben wurden.

Die Leuchttürme an der Einfahrt zum Bosporus.

W. T.-B. Konstantinopel, 29. Sept. (Nichtamtlich.) Die Leuchttürme von Kara-Durun und Zniada an der europäischen und von Schile an der asiatischen Küste des Schwarzen Meeres, nahe dem Bosporus, sind wieder angezündet worden.

Vier Kriegskarten aus dem Verlag von Velhagen u. Klasing in Bielefeld und Leipzig.

1. Deutsch-Französische Grenzlande. 2. Deutsch-Russische Grenzlande. 3. Deutschland, England und die Nordsee. 4. Karte des österreichisch-ungarisch-serbischen Kriegsschauplatzes. Diese vier Karten, die aus den bekannten Karten und inhaltreichen Blättern des Andreischen Sanbattas zusammengestellt worden sind, kommen dem Bedürfnis des Zeitungslesers nicht nur, sondern auch höheren Anforderungen in weitestem Maße entgegen. Die „deutsch-französische Grenzlande“ stellt in dem großen Maßstabe von 1:1 Mill. das ganze nordwestliche Frankreich bis über Paris und Orleans, im Süden über Dijon und Besancon hinaus dar, ganz Belgien, ferner Südwest-Deutschland bis zum rheinisch-westfälischen Industriebezirk und Kassel im Norden, zur Rhein, Würzburg, Elm und Bodensee im Osten. Die „deutsch-russischen Grenzlande“ zeigen das ganze Westrussland von der finnischen Küste im Norden bis zur rumänischen Grenze im Süden und reichen von Kalmuk (Schweden). Posen, Breslau und Raab im Westen bis zum Kaspische, Smolensk und Kiew im Osten. Der Maßstab von 1:2 Mill. ermöglichte besonders in den russischen Gebieten noch eine große Reichhaltigkeit der Ortsangaben und ebenso wie natürlich auch bei der vorhergenannten Karte vollständige Eintragung des Eisenbahnnetzes. Eine originale Zusammenstellung bietet auch die dritte Karte „Deutschland, England und die Nordsee“. Die Karte des österreichisch-ungarisch-serbischen Kriegsschauplatzes“ endlich bietet im Maßstabe von 1:2 Mill. eine vorzügliche Übersicht über die ganze Balkanhalbinsel.

Die Verluste des 18. Armeekorps.

(Abkürzungen: verw. = verwundet, leicht. = leicht verwundet, schw. = schwer verwundet, verm. = vermist, gef. = gefangen.)

(Aus der 33. Verlustliste. Schl.)

Manen-Regiment Nr. 6, Danau.

(Gefechte bei Baval am 3. Warrpont am 4. Seitz am 7. 8. 14.)

1. Eszadr.: Man Kuhlmann (Kidenbach) tot.
2. Eszadr.: Gefr. Koch (Koblenberg) schw.; Man Oswald (Altmoerschen) schw.; Man Krah (Hauswurz) leicht.

3. Eszadr.: Leutn. Friedrich Wilhelm Brina von Seffen (Frankfurt a. M.) schw.; Leutn. d. R. Ludwig Preussner (Wiesbaden) schw.; Man Passerott (Kraus) tot; Man Alder (Strasbourg) schw.; Man Heinrich Beder (Kroppach) schw.; Man Otto Müller (Rauheim) leicht; Man Thos (Niedersfeld) tot; Vizefeldw. Schöneburg (Wesf.) schw.; Unteroff. Edert (Mains) leicht; Man Kung (Wadenheim) schw.; Gefr. Stein (Eimach) leicht; Gefr. Mette (Kelmach) verm.; Einj.-Freim. Unteroff. Eller (Malaga) tot; Man Battenfeld (Erntebred) tot; Man Beule (Gerbach) schw.; Man Joseph Ruth (Dern) verm.

4. Eszadr.: Tromp. Georg Pfefferkorn (Tellschitz) tot; Unteroff. Rudolf (Rürnberg) leicht; Gefr. d. R. Michel (Oberursel) tot; Man Greutmann (Bendausen) tot; Man Schmela (Gösch) tot; Man Hilbrandt (Belmede) schw.; Man Weibe (Walterhausen) schw.; Man Suter (Ems) leicht.

Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 3, Mainz.

1. Bataillon.

(Gefechte im Westen am 21., 22. und 28. 8. 14.)

1. Battr.: Unteroff. Oph (Mains) tot; Unteroff. Göt (Waldeck) leicht; Man. Nib leicht.

2. Battr.: Gefr. Goebel (Mains) leicht; Obergefr. Geit (Gangensfeld) leicht.

3. Battr.: Man. Schmidt (Mosbach) tot; Tromp. Mädnar (Eiserfeld) leicht.

4. Battr.: Man. d. R. Taschauer (Merstein) leicht; Man. d. R. Julius (Giebichenstein) leicht; Man. Wolff (Darmstadt) tot.

5. Komp.: Offiz.-St. Gennemann (Solgapsel) schw.; 11. Komp.: Fuß. Parbel (Ems) leicht.

Aus der 5. Verlustliste der Kaiserlichen Marine.

(Angehörige aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden.)

Matrose Ludwig Benad (Rüben) verm.; Obermatrose d. R. Diehl (Limburg) verm.; Obermaschinistenmaat Greclius (Gösch a. M.) verm.; Einj.-Freim. Obermaschinistenanwärter Hollstein (Sanger) verm.; Oberheizer Sossendelmer (Müdesheim) verm.; Oberheizer Kuselamp (Kansel) verm.

Deutsches Reich.

* Ost- und Personal-Nachrichten. Gestern vormittag 1/12 Uhr fand in Karlsruhe aus Anlaß des Todestags des Großherzogs Friedrich I. von Baden in der Grabkapelle des Fajanengartens ein Gottesdienst statt, dem das Großherzogspaar mit der Großherzogin Luise beistand. Gestern nachmittag starb in Karlsruhe im 86. Lebensjahre Winkl. Geheimer Rat Dr. Eduard v. Nicolai, seit 1897 Präsident der Großherzoglichen Zivilkammer.

Die neuen Oberpräsidenten. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht nunmehr die schon bekannte Ernennung des Landrats a. D. Lortschewitsch v. Batodj: Frieh in Olsbau bei Königsberg zum Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen, des Staatsministers v. Rolke zum Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein, sowie die Verleihung des bisherigen Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen Winkl. Geh. Rats v. Windheim nach Hannover als Oberpräsident der Provinz Hannover.

Aufträge der Eisenbahnverwaltung für die Arbeiter. Auf Veranlassung des preussischen Eisenbahnministers werden die im nächsten Etatsjahr notwendigen Lokomotiven und Fahrzeuge schon jetzt in Auftrag gegeben, um eine dauernde Beschäftigung der Fabriken und damit der Arbeiter zu ermöglichen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Das Eisene Kreuz.

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet: der Leutnant im Füsilier-Regiment v. Gersdorff (Kurbell) Nr. 80 Erich Walter von hier; der Leutnant der Res. Berginspektors Dr. Wittus in Dortmund, Sohn des Königl. Rentmeisters a. D. Wittus in Wiesbaden; der Hauptmann und Kompaniechef im Reserve-Regiment Nr. 13 Schuster, Sohn des Generaladjutanten v. Schuster von hier; der als Hauptmann im Feld stehende Sohn des in Schierstein lebenden Gefängnisdirektors a. D. v. Sydow; der mit der Führung der 3. Kompanie des Reserve-Infanterie-Regiments 118 beauftragte Oberleutnant im Großh. Hess. Leibgarde-Infanterie-Regiment 115 Hans v. Malapert-Kaufville aus Wiesbaden; der Oberleutnant und Regimentsadjutant des Reserve-Infanterie-Regiments 118 v. Redow, der sich zurzeit als Verwundeter bei seiner in Wiesbaden wohnenden Mutter befindet, sowie dessen älterer Bruder, der Hauptmann von Redow, zurzeit Abteilungsleiter im Feldartillerie-Regiment 689 der Leutnant der Res. im 3. Garde-Mann-Regiment Regimentsadjutant v. Trotha aus Homburg v. d. S.; der frühere Oberarzt der Unteroffizierschule in Weilburg, Stabsarzt im Regiment 161 Dr. Kahle; der frühere Kommandeur des in Homburg v. d. S. liegenden 3. Bataillons des Füsilier-Regiments 80, Oberleutnant v. Schmid vom 31. Infanterie-Regiment; der inzwischen verstorbene Hauptmann der Landwehr Ernst Ludwig Faber aus Marienberg (Weiterwald); der Bataillonskommandeur im Reserve-Infanterie-Regiment 87, Oberstleutnant Berndt v. Dettin aus Limburg; der Oberleutnant der Res. Schlieben, Amtsrichter in Diez; der Offiziersstellvertreter im 1. bayerischen Telegraphenbataillon, Dipl.-Ing. Regierungsbauführer Bernhard Laug aus Viebrich a. Rh. und der Einj.-Unteroffizier im 118. Regiment Robert Bollweber aus Höchst a. M.

Deutschlands Wehr am Niederwalddenkmal.

Herr Stadtverordneter H. A. Glaeser von hier hatte in Verbindung mit einer Anzahl anderer Wiesbadener Herren, die einen großen Teil ihres Lebens in überseeischen Ländern verbracht haben, am Montag etwa 140 verwundete Soldaten aus Wiesbadener Lazaretten und der verschiedensten Truppengattungen und Chargen zu einer Rheinreise eingeladen. Für die Fahrt war einer der Dampfer der Rheiderlei Waldmann in Viebrich bestellt. Der Dampfer fuhr zunächst nach Rüdesheim. Dort wurde dem Niederwalddenkmal ein Besuch abgestattet, und an dieser dem Gedächtnis an Deutschlands große Tage gewidmeten Stätte hielt einer der Veranstalter der Fahrt, Herr Konsul Brünse, eine Ansprache, in der er der großen Geburtsstätte des geeinten deutschen Vaterlands, ferner der nicht minder großen Ereignisse gedachte, deren Zeuge wir zurzeit sind, und als Vorbildung für all diese Erfolge die deutsche Einheit feierte. Von Rüdesheim ging die Fahrt nach Bingen. Allerwärts wurden die Gäste reich bewirtet; ihnen allen dürfte der Tag nicht so leicht aus der Erinnerung schwinden. Gegen Abend fand die Fahrt in Viebrich ihr Ende.

Von noch einer zweiten Rheinreise wird uns berichtet: Am vorigen Sonntag machten die weggeführten Verwundeten des „Eden-Hotels“ unter freundlicher Führung einen Ausflug zum Niederwalddenkmal. Große Freude äußerten unsere tapferen Krieger schon auf der Fahrt beim Anblick der Fluren unseres gezeichneten Rheingaus und des alten deutschen Rheins. „Ja, der Besitz dieses Stroms sollte den Franzosen passen“, so hieß es, „aber sie sollen ihn nicht haben!“ In Rüdesheim erwartete die Teilnehmer im „Hotel Weil“ ein köstlich bereitetes Mahl. Dann ging's hinauf zum Denkmal, nachdem sich aus dem Rüdesheimer Lazarett noch eine größere Anzahl Verwundeter unter Führung des evangelischen Orts Pfarrers dem Zug angeschlossen hatte. Das Denkmal machte auf die Soldaten einen gewaltigen Eindruck. Oben fand eine kurze erhebende Feier statt, bei der Pfarrer Mez vor einer großen Versammlung — es hatten sich inzwischen noch einige hundert andere Besucher der Feier angeschlossen — eine zündende Ansprache hielt. Nach dem Abstieg vom Niederwald versammelte sich die Gesellschaft wieder im „Hotel Weil“, wo unter Ansprachen (Pfarrer Wüst (Rüdesheim), Rechnungsrat Keesl und ein verwundeter Unteroffizier der Reserve, Cand. jur. Reinhardt) sowie bei Geplauder und Gesang die Zeit der Abfahrt nur zu schnell herannahte. Die Geldmittel waren durch einige freundliche Geber zur Verfügung gestellt. Entzückt von dem herrlichen Verlauf der Fahrt, verabschiedeten sich die zum großen Teil aus der Provinz Schlesien und dem Königreich Sachsen stammenden Verwundeten unter herzlichsten Dankesworten von ihren freundlichen Führern.

In Wiesbadener Lazaretten.

Nach der Verwundetenliste der „Auskunftsstelle“ über im Feld stehende nassauische Soldaten war der Zugang zu den in hiesigen Lazaretten untergebrachten Verwundeten in den letzten Tagen der folgende: Oberleutnant Bedmann vom Inf.-Regt. 25; Leutnant Göbel vom Inf.-Regt. 51; Leutnant Ganz vom Inf.-Regt. 51; Hauptmann Vimborg, E. A. P. 7; Leutnant Mäurer vom Landw.-Inf.-Regt. 80; Leutnant Rüger vom Inf.-Regt. 80; Hauptmann Sydow vom Inf.-Regt. 13; Gefreiter Jochenbach; Unteroffizier Blankart vom Inf.-Regt. 80; Gefreiter Dittmann (Baden-Vaden) vom Inf.-Inf.-Regt. 80; Kanonier Dohm vom Feldart.-Regt. 21; Vizefeldwebel Dühner; Oberling (Langenschwalbach) vom Inf.-Inf.-Regt. 80; Reserve. Enders (Wiesbaden) vom Inf.-Inf.-Regt. 87; Bengler (Wiesbaden) vom Pion.-Batt. 21; Musk. Hagedorn vom Inf.-Regt. 175; Hellhade vom

Inf.-Regt. 186; Reserve. Herrmann (Wiesbaden) vom 27. Regt.; Leis (Hollgarten) vom Inf.-Regt. 80; Unteroffizier Lupp (Braunsfeld) vom Landw.-Regt. 80; Wehrmann Reh vom Landw.-Regt. 80; Reserve. Müller vom Inf.-Regt. 56; Karl Franz Ott (Wiesbaden) vom Inf.-Inf.-Regt. 80; Pfundstein vom Inf.-Regt. 42; Prater (Wiesbaden) vom Inf.-Inf.-Regt.; Wehrmann Schambo vom Landw.-Regt. 80; Vizefeldwebel Schwarz vom Inf.-Regt. 80; Wehrmann Seherle vom Landw.-Regt. 80; Tepelant (Winkel) vom Inf.-Regt. 87; Musk. Wagner vom Landw.-Regt. 173; Kanonier Weber vom Feldart.-Regt. 21; Georg Franz Wolf (Wiesbaden), Sektionsführer der freiwilligen Sanitätskolonne; Wehrm. Zeuner vom Landw.-Regt. 80.

— Aus der Handwerkskammer. Dem Schlossermeister Martin Wambach in Oberlahnstein, welcher bekanntlich wegen grober Mißhandlung eines Lehrlings vom Schwurgericht sowohl wie von der Strafkammer zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt worden ist, wurde nunmehr endgültig das Recht zur Anleitung von Lehrlingen entzogen. Eine Beschwerde des Barenhauses Blumenthal in Wiesbaden gegen seine Heranziehung zu den Kosten der Kammer mit Rücksicht auf seinen Buchmachereibetrieb ist von dem Regierungspräsidenten als der höchsten in Frage kommenden Instanz zurückgewiesen worden. Die Zigarettenfabrik Laurens (Wiesbaden) hat sich aus freien Stücken bereit erklärt, der Kammer eine jährliche Abgabe von 50 M. zu zahlen. Auf Anregung der Kammer sind den Sattlern, Schneidern, Mägenmachern und Tapezierern des Bezirks von den Militärbeleidigungsämtern beträchtliche Aufträge erteilt worden. Es hat sich deshalb eine erhebliche Zahl bezüglicher Fachvereinigungen gebildet. Der Kammervorstand bewilligte zu dem Hilfsfonds für ostpreussische Handwerker 2000 M., welche an die Handwerkskammer in Berlin abgeführt werden sollen. Die Sammlung der Kammer für die Zurückgebliebenen kriegspflichtiger Handwerker sowie zur Verringerung der Not der durch den Krieg in ihrer Gewerbstätigkeit beeinträchtigten Handwerker hat zurzeit bereits eine Höhe von 7639 M. erreicht, darunter 1000 M. von Kommissionsrat Schneidermeister Jureit in Frankfurt a. M. So weit nötig, soll auch der früher bereits gebildete „Fonds zur Unterstützung unverschuldet in Not geratener Handwerker“ für Kriegszwecke Verwendung finden. Der Vorsitzende sowie der Syndikus der Kammer sind befugt, in Einzelfällen einschlägige Unterstützungen zu bewilligen. Einem Antrag Eggers, dagegen vorzugehen, daß die Militärbehörden zu hohe Preise für das von ihr benötigte Leder biete und dadurch das Schuhmacherhandwerk schädige, wurde die Zustimmung verweigert, weil das Vorgehen der Militärbehörde durchaus dem nationalen Interesse entspreche. Der Kammervorstand hat sich grundsätzlich für die Mitwirkung bei der vom Wiesbadener Magistrat geplanten „Kriegskreditkasse“ ausgesprochen, ebenso für eine Beteiligung an der Garantieübernahme.

— Liebesgaben. Die Hofbäckerei Dossong teilt mit, daß sie schon seit Wochen fast täglich Zwischensnacken an Verwundete kostenlos verabreicht. — Für unsere Wiesbadener im Feld hat die Firma August Engel hier dem Roten Kreuz, abermals zur direkten Beförderung an die 2. Abteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 27 (Oranien), als Liebesgaben 3000 Zigaretten, 200 Pakete Rauchtabak, 75 Pfeifen und 500 Dosen Zündhölzer zur Verfügung gestellt.

— Am Fuß des Aussichtsturms auf der Vierstädter Höhe haben sich in der letzten Zeit wiederholt häßliche Aufritte zugetragen. Das Besteigen des Turms war früher gegen Entgelt während der Anwesenheit einer Aufsichtsperson gestattet. Seit Eintritt der Störung im Fremdenverkehr fehlt der Aufseher, die Eingangstür zum Turm ist gleichwohl unverschlossen. Wenn nun Fremde oder Einheimische den Turm nach seinem eigentlichen Zweck benutzen, so können sie in die Lage kommen, den Genuß, den ein Rundblick von dem massigen Holzgerüst gewährt, teuer zu bezahlen. Wird jemand beim Besteigen des Turms von einem der Feldhüter jenes Reviers erwischt, so wird er heruntergepfiffen, barock zur Rede gestellt, des Eindringens in Privatbesitz und Einbruchs bezichtigt usw. Demgegenüber müßten doch Maßnahmen zum Schutz des Publikums getroffen werden. Entweder muß eine entsprechende Anweisung an die Feldhüter ergehen, damit sie wissen, was sie dem Publikum schuldig sind, oder die Tür muß abgeschlossen werden, wenn der Turm überhaupt nicht mehr bestiegen werden soll.

— Der Verband mittlerer Reichs-Post- und Telegraphenbeamten hat 270 000 M. zur Kriegsanleihe gezeichnet. Derselbe Verband hat bis jetzt die Summe von 154 877 M. für das Rote Kreuz bzw. für die Zurückgebliebenen der gefallenen mittleren Reichs-Post- und Telegraphenbeamten aufgebracht.

— Kasanien. Bei der Versteigerung der Areszeng der zu beiden Seiten der Platter Straße sowie oberhalb Elarenthal gelegenen städtischen Kasanien-Plantagen wurde ein Gesamterlös von 223 M. erzielt. Die Steigerer sind verschiedene kleine Händler.

— Der starke Sturm warf gestern Abend in der Sonnenberger Straße einen mächtigen Baum um. Zur Beseitigung des Verkehrshindernisses mußte die ständige Feuerwache in Tätigkeit treten.

— Gasvergiftung. Der in der Hekenenstraße wohnende Intabide Ph. Presber zog sich eine Gasvergiftung zu. Nach Anwendung des Sauerstoffapparats wurde er in das städtische Krankenhaus gebracht.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Vortrag. Prediger H. Hall aus Stuttgart hält zurzeit im Vortragsaal am Kaiser-Friedrich-Bad Nr. 6 eine Serie Vorträge über biblische Weissagungen und ihre Erfüllung. Das Thema für Mittwochabend 8¼ Uhr lautet: „Gottes prophetische Weltfuhr“.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Zum Ableben Hugo Reisingers.

W. T.-B. Langenschwalbach, 29. Sept. (Nichtamtlich) Der Stellvertreter des Reichstags, Staatsminister Delbrück, hat an Frau Geheimrat Reisinger in Langenschwalbach folgendes Telegramm gerichtet: „Zum Hinscheiden Ihres Herrn Gemahls spreche ich Ihnen im Namen der Reichsleitung meine warmste Anteilnahme aus. Das tatkräftige, verständnisvolle und opferwillige Eintreten des Entschlafenen für die Verbreitung und Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, seine Bemühungen, die deutsche Kunst in

Amerika und die amerikanische Kunst in Deutschland bekannt zu machen, wie dies in beiden ihm zu dankenden Ausstellungen der Deutschen in New York und Boston, und der Amerikaner in Berlin und München verwirklicht wurde, haben Hugo Reisinger zu einem der verdienstvollsten Vermittler im Kulturaustausch der beiden Nationen gemacht. Sein Name wird in ihnen in Dankbarkeit fortleben.“

× Dies, 27. Sept. Nunmehr haben sämtliche Gefangene des Zentralgefängnisses Freilich eine Sammlung unter sich für das „Rote Kreuz“ veranstaltet und den Betrag von 1140 M. an den Vorstehenden Bürgermeister Scheuer... in Diez mit einem schönen Gedicht eingeliefert. Auch von hier fährt dieser Tage ein Automobil mit Viebzugaben an unser im Feld stehendes 1. Bataillon des 160. Infanterie-Regiments ab.

Regierungsbezirk Kassel.

W. T.-B. Gehlhäusen, 28. Sept. (Nichtamtlich) Der Königl. Landrat hat für den Kreis Gehlhäusen Höchstpreise für Brot und Schweinefleisch festgesetzt. Für Zuwiderhandlungen sind Geldstrafen bis 3000 M. und Schließung der Verkaufsstellen angedroht.

Letzte Drahtberichte.

Ein Sohn des Königs der Bayern verwundet.

×× München, 29. Sept. (Eig. Drahtbericht) Hr. Prinz Franz von Bayern, des Königs dritter Sohn, Generalmajor und Kommandeur des bayerischen Infanterie-Regiments „Kronprinz“ in München, ist bei den letzten Kämpfen am Oberrhein leicht verwundet worden. Er befindet sich auf dem Rücktransport nach München.

Englands Ziele und Hoffnungen.

△ Rotterdam, 29. Sept. (Eig. Drahtbericht) Hr. Vln. Die oft als offiziös angesprochene „Westminster Gazette“ erklärt, Englands Ziel sei nicht die Vernichtung Deutschlands. Jeder Friede, der Bunden und Rebanchideen zurücklasse, verfehle seinen Zweck und damit sei England bereit, sofern Deutschland nach dem Grundsatz „Leben und leben lassen“ handeln wolle, den glimmenden Hoffnungspunkten nicht auszuliefern.

Schwierigkeiten für die englische Baumwollversorgung durch die Union?

Englische Angriffe auf Hearst.

W. T.-B. Kopenhagen, 29. Sept. (Nichtamtlich) Die Zeitung „Politiken“ meldet aus London: Der amerikanische Zeitungsfürst Hearst verurteilt einen Baumwollring in Amerika zu bilden, indem er jeden Amerikaner auffordert, einen Ballen zu kaufen. Dadurch werden die Preise hochgetrieben. In Hearsts Bericht wird wahrheitswidrig mitgeteilt, die europäischen Baumwollspinnereien seien geschlossen, während in Wirklichkeit die Fabriken von Lancashire nicht genügend Rohmaterial erhalten können. Die „Times“ greift Hearst mächtig an, der mit der „New Yorker Staatszeitung“ zusammenarbeite, um Deutschlands Interessen zu fördern.

Englands Nationalitätenprinzip und die Türkei.

W. T.-B. Konstantinopel, 29. Sept. „Terhiman i Sabikat“ tadelt lebhaft die Haltung der Triple-Entente, die, während die Türkei ihre Neutralität proklamiert, statt auch ihrerseits die Neutralität gegenüber der Türkei zu wahren, den Versuch mache, die Nachbarn der Türkei und die Muselmanen in ihren eigenen Ländern gegen die Türkei aufzuheben und unter den Muselmanen in ihren Ländern durch falsche Nachrichten gegen die Türkei und das Kalifat zu wühlen. Die Türkei müsse auf der Hut sein; das Blatt hebt schließlich hervor, daß zwischen den Treibereien des Vorstehenden des englischen Balkankomitees Buxton, welcher im Namen des Nationalitätenprinzips Bulgarien zu gewinnen suche, und der Haltung der Engländer in Ägypten, welche die arabische Nationalität zertreten und die arabischen Parteiführer gezwungen haben, das Land zu verlassen oder sie zu Zwangsaufenthalt verurteilen, ein Widerspruch bestehe.

Englands Verhalten in Ägypten und der Türkei.

W. T.-B. Wien, 29. Sept. (Nichtamtlich) Die „Südlawische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Die angeführte Zeitung „Al Nabel“ beklagt sich darüber, daß die englische Regierung Ägypten vollständig isoliert habe, die Prinzen des Landes zum größten Teil in Gefangenschaft halte und indische Truppen nach Ägypten geschickt habe. Ägypten gehöre ganz und gar der Türkei. England habe es zu räumen und werde als größter Feind des Islams heute seinen Lohn finden.

Deutschamtliche Auffklärung der Türkei.

W. T.-B. Wien, 29. Sept. (Nichtamtlich) Die „Südlawische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Eine von dem deutschen Botschafter unterzeichnete Erklärung stellt fest, daß nirgends deutscher Boden noch in Besitz französischer Truppen sei, daß in Belgien vollständige Ordnung herrsche, und schildert ferner die Niederlage der russischen Armeen in Ostpreußen.

Ein französisches Lob unserer Sieger.

○ Mailand, 29. Sept. (Eig. Drahtbericht) Hr. Vln. Der „Secolo“ meldet aus Paris: Der Vizepräsident des „Journal de Bordeaux“ hatte eine Unterredung mit einem bekannten französischen Flieger, „Meines Erachtens“, sagte dieser, „hat man die bedeutende Aufgabe der Aeroplane im jetzigen Krieg nicht voll zu verwerten gesucht. Die Deutschen dagegen haben uns wirklich überrascht, weil sie in aller Stille die Luftflotte wirklich organisiert hatten. Die Flieger waren zahlreicher, als man annahm, konnte, und hatten gute Apparate zur Verfügung. So konnten die Deutschen von Anfang an einen großartigen Dienst der Vorausforschung organisieren. Sie beobachteten zur Nachtzeit die Stellungen unserer Truppen und beim Morgengrauen war die Wirkung ihrer Artillerie verheerend und furchtbar.“

Kein deutsches Luftschiff in Rußland vernichtet.

S. Berlin, 29. Sept. (Eig. Drahtbericht) Hr. Vln. Aus russischer Quelle wird gestern die Nachricht verbreitet, daß ein deutscher Zeppelin bei einem Angriff auf russisches Gebiet herabgeschossen und vernichtet worden sei. An Berlin wird

In allen Gast- und Kaffeehäusern
ist die
Morgen-Ausgabe des Wiesbadener Tagblatts
schon
am Vorabend von 10 Uhr ab
durch unsere Zeitungsverkäufer erhältlich.

Sie bringt die neuesten Kriegsberichte vom Tage
und ist, da sie erst nach 9 Uhr abends gedruckt wird,
allen von auswärts hier ausgetretenen Blättern
in ihren Nachrichten weitaus voraus.

Sprechstunde der Schriftleitung: 19 bis 1 Uhr; in der politischen Abteilung
von 10 bis 11 Uhr

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 10. Sept. 1914 wird nachstehende Bekanntmachung erlassen:

Die auf dem Rhein zu Berg fahrenden Schleppzüge können bis auf weiteres die Kriegsbrücken bei Gernsheim, Rodenheim und Wüdenheim mit 5 Anhängern durchfahren; für die Laifahrt wird nur ein Anhänger gestattet.

Mainz, am 25. Mobilm.-Tag, 25. September 1914.
Königl. Gouvernament der Festung: von Büding, General der Art.

Bekanntmachung.
Mittwoch, den 30. September, er., mittags 12 Uhr, versteigere ich im Saale Gelsenstr. 6 hier: 1 Bücherschrank, 1 Vertiko u. 1 Embirn-Teppich öffentl. meißbietend zwangsweise gegen Barzahlung. B 17173
Landsdorfer, Gerichtsvollzieher, Dorfstraße 12.

Bekanntmachung.
Mittwoch, den 30. September 1914, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Versteigerungssale Gelsenstraße 6 hier: 1 Belamantel öffentl. zwangsweise gegen Barzahlung.

Wiesbaden, 29. September 1914.
Neuer, Gerichtsvollzieher, Naumburger Str. 14, 3.

Bekanntmachung.
Mittwoch, den 30. September er., nachmittags 3 Uhr, werde ich in dem Saale

Neugasse 22, hier: 1 Spiegel, 1 Kleiderst., 1 Vertiko, 1 Nähmaschine, div. Tische, Stühle, Blumenst., Stoffe, 2 Teppiche, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Handkoffer u. f. m.

öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigert. B 17151
Wiesbaden, 29. September 1914.
Havermann, Gerichtsvollzieher, Wallufer Straße 12.

Bekanntmachung.
Mittwoch, den 30. September 1914, nachmittags 3½ Uhr, werde ich im Pfandloale

Mortstraße 7 öffentlich meißbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern: 2 Landschaftsgemälde, 2 Lüster, ein Landauer u. a. m. B 17150
Wiesbaden, 29. September 1914.
Nichter, Gerichtsvollzieher, Oranienstraße 48, 1.

Standesamt Wiesbaden.
Mortstraße 30; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 12 Uhr; für Beschäftigten nur Dienstags, Donnerstags und Samstags.

Sterbefälle.
Sept. 22.: Elisabeth Goldstein 15 J. — 23.: Tagelöhner Josef Faust, 64 J. — Rentner Karl Biersheim, 55 J. — Gänblerin Katharina Ohlenmacher, 50 J. — 24.: Invalide Jakob Müller, 68 J. — Rentner Louis Gae, 78 J. — 25.: Kassenbote Albert Böcker, 70 J.

Nichtamtliche Anzeigen

Die Lieferung der nachbezeichneten Lebensmittel für das Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Abteilung IV. (Fürsorge für die Angehörigen unserer Krieger) soll nach Maßgabe der im Schloß, Kavalleriehaus (Vorberhaus, Zimmer Nr. 1) zur Einsicht aufstehenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden:

1. Erbsen,
 2. Linsen,
 3. Bohnen,
 4. Gerste,
 5. Weizenmehl,
 6. Hafergrübe,
 7. Haferflocken,
 8. Reis,
 9. Griegmehl (weiß u. gelb).
- Angebote sind beschließen mit entsprechender Aufschrift bis spätestens Montag, den 5. Oktober, vormittags 11½ Uhr, in vorgenanntem Zimmer abzugeben, wobei sie in Gegenwart der erschienenen Anbieter eröffnet werden.

Von den ausgeschriebenen Waren (Lebensmittel) sind Proben beizufügen. F 228

Wiesbaden, 28. September 1914.
Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Abteilung IV.

Straussfedern-Manufactur

* Blanck *

Friedrichstrasse 39, 1. Stock.

Herbst-Neuheiten.

Hutformen in Filz und Samt, sowie alle Zutaten.

Straussfedern und Reiber.

Boas in Marabut und Strauss.

Trauer-Creps und Schleier.

Äußerst billige Preise.

Beste Bezugsquelle.

Umarbeitungen in bekannt

sorgfältigster Ausführung.



Für unsere Truppen im Felde!

Militär-Schlupfweste

Reine Wolle.

Form Blücher.

Form Moltke.

Bester Schutz vor Erkältungsgefahr bei schroffem Witterungswechsel. Unentbehrlich für die kältere Jahreszeit. Größte Bewegungsfreiheit, sorgfältigste Ausführung. Außerordentlich haltbar u. billig.

Militär-Weste Marke Germania,

garantiert wasserdicht, aus Baumwolle, Wolle und Seide, unentbehrlich für jeden Soldat. An diese Weste können in bezug auf Haltbarkeit, Verarbeitung und Wetterfestigkeit die größten Ansprüche gestellt werden. :: ::

Schlafsäcke, Leder-Westen, Lazarett-Anzüge, Gummi-Mäntel etc.

Ernst Neuser, Wiesbaden, Kirchgasse 42. Fernruf 274.

Das Haus der Deutschen Moden für Herren- und Knaben-Kleidung. K 67

Gottes prophetische Weltuhr!

Vortrag

im Vortragsaal:

Am Kaiser-Friedrich-Bad 6 (b. d. Coulinstr.).

Mittwoch, den 30. September, abends 8½ Uhr.

Eintritt frei für jedermann! Vortragender: Prediger H. Mall a. Stuttgart. — Thema für Sonntag abd. 8 Uhr: „Jesu Weissagung vom Welt-Ende“.

Nachlaß-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 30. September 1914, vormittags 11 Uhr beginnend, werde ich im Auftrage des Nachlaßpflegers, hier,

Neugasse 22,

eine Reihe von Mobiliar- und Haushaltsgegenständen, bestehend aus: Betten, Kleiderkränze, Tische, Stühle, Sofa, Polsterstuhl, Glas-schrank, Sekretärschrank, Kommoden, Konsolen, Spiegel, Küchenschrank, sowie Küchengeräte, Porzellan- und Glaswaren, Wäsche und Frauenkleider u. dgl. mehr öffentlich meißbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Beschichtigung der Sachen von 10½ Uhr ab. Versteigerung vor-aus-sichtlich bestimmt. Fortsetzung nachmittags 3½ Uhr. F 394

Heckes, Gerichtsvollzieher in Wiesbaden, Rheingauer Straße 6, 2.



L. Rettenmayer, kgl. Hofspediteur,

Expedition — Möbeltransport — Verpackung — Lagerung.

Amtliche Gepäckabholung u. Abfertigung der Staatsbahnen.

Regelmäßiger Fracht-, Eil- u. Expressgutabholendienst.

Hauptbüro: 5 Nikolaistraße, Tel. 12, 124, 2376.

Reisebüro: 2 Kaiser-Friedr.-Platz, Tel. 242. 1610

Kaffee-Terrasse im Haupt-Bahnhof.

Aufgang von der Stadtseite. — Erstklass. vornehmer Aufenthalt.

Bekannt guter Kaffee. 1476

Reiche Auswahl in Gebäck u. Fruchtkuchen.

Dortmunder Union Pilsener.

Münchener u. helle Biere. — Weine aus ersten Lagen.

Fritz Krieger, Hoflieferant u. Hoftraiteur.



Binger Weinstube,

Wagemannstr. 9,

neu eröffnet.

Hochachtungsvoll Ph. Schlosser.

Täglich frisch:

Kaffee-Rippenspeer per Pfd. Mk. 1.20

Frankf. Würstchen . . per Stück 15 Pf.

Kaukas-Würstchen . . . per Stück 10 Pf.

Wiener Würstchen . . . Paar 15 Pf.

Konrad Heiter.

Telephon 542.

Rheinstraße 77. 1507

Kurhaus-Veranstaltungen am Mittwoch, 30. Sept.

Auto-Omnibus-Rundfahrten.

Mittwoch: Eisener Hand-Wehr-Jagdschloß Platte. — Abfahrt 3 Uhr ab Kurhaus.

Abonnements - Konzerte

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Hermann Jrmr, städt.

Kurkapellmeister.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Choral: „Hilf Herr Jesu, laß gelingen“.
2. Ouvertüre z. Op. „Die Matrosen“ von F. v. Flotow.
3. Serenade für Flöte und Waldhorn von Titt.
4. Verbrüderungs-Marsch von Joh. Strauß.
5. Duett aus der Oper „Linda“ von G. Donizetti.
6. Ouvertüre zu Schillers „Turandot“ von V. Lachner.
7. Potpourri aus „Die schöne Helena“ von J. Offenbach.
8. Unter dem Siegesbanner, Marsch von F. v. Blon.

Abends 8 Uhr:

1. Choral: „Wachet auf! ruft uns die Stimme“.
2. Ouvertüre zur Op. „Die lustigen Weiber von Windsor“ v. O. Nicolini.
3. Tenor-Arie aus dem „Stabat mater“ von G. Rossini.
4. Generaloberst von Hindenburg Marsch von E. Wempe.
5. Schlesische Lieder für 2 Violinen von B. Bilse. (Die Herren Kommermeister W. Sadony u. A. Brühl).
6. Ouvertüre zu „Athalie“ von F. Mendelssohn.
7. Fantasie aus der Oper „Tannhäuser“ von R. Wagner.

Von jetzt ab:

Früh

Frankfurter Würstchen,

das Paar zu 30 u. 36 Pfg.

Prima neues

Sauerkraut

Pfund 12 Pf.

Feine

Fleisch- und Würstwaren

rohen und gekochten Schinken,

Lachsfilets, Rauchfleisch,

Schinkenfedern,

deutsches Büchsenfleisch,

Kalbsleber, Trüffel, Sar-

dellen- u. Hausm. Leberwurst,

Thüringer u. Braunschweiger

Käsewurst,

Münchener Bierwurst,

Bayerische Gebirgswurst,

Landjäger, Thür. Knadwurst,

Jungenwurst, Schinken,

Jerkelwurst, Salami,

Käsewurst, Leberwurst,

Käse, Sprotten, Bäckinge,

Hühner, Rauchschinken,

Käse, Sprotten, Bäckinge,

Hühner, Rauchschinken,

Käse, Sprotten, Bäckinge,

Hühner, Rauchschinken,

Käse, Sprotten, Bäckinge,

Hühner, Rauchschinken,

Käse, Sprotten, Bäckinge,

Hühner, Rauchschinken,

Käse, Sprotten, Bäckinge,

Hühner, Rauchschinken,

Käse, Sprotten, Bäckinge,

Hühner, Rauchschinken,

Käse, Sprotten, Bäckinge,

Hühner, Rauchschinken,

Käse, Sprotten, Bäckinge,

Hühner, Rauchschinken,

Käse, Sprotten, Bäckinge,

Hühner, Rauchschinken,

Käse, Sprotten, Bäckinge,

Hühner, Rauchschinken,

Käse, Sprotten, Bäckinge,

Hühner, Rauchschinken,

Käse, Sprotten, Bäckinge,

Hühner, Rauchschinken,

Käse, Sprotten, Bäckinge,

Hühner, Rauchschinken,

Käse, Sprotten, Bäckinge,

Hühner, Rauchschinken,

Käse, Sprotten, Bäckinge,

Hühner, Rauchschinken,

Käse, Sprotten, Bäckinge,

Hühner, Rauchschinken,

Käse, Sprotten, Bäckinge,

Hühner, Rauchschinken,

Käse, Sprotten, Bäckinge,

Hühner, Rauchschinken,

Käse, Sprotten, Bäckinge,

Hühner, Rauchschinken,

Käse, Sprotten, Bäckinge,

„Jopie“

die wasserdichte Feldweste
des deutschen Kaisers,



sollte keinem Kriegsteilnehmer fehlen, und wo sie in der Eile vergessen wurde, sollte sie sofort nachgeschickt werden. „Jopie“ ist aus seidenartigem Gewebe hergestellt, ist mit Ärmel versehen und wiegt nur 80 Gr., bietet besten Schutz gegen Erkältung und ersetzt die lästige Leder- und Wollweste. Jopie ist seit Jahren im Gebrauch des Kaisers und Kronprinzen, wird getragen von 50 deutschen Fürsten und Prinzen, von fast sämtlichen Korps-, Divisions- und Brigade-Kommandeuren, und in mehr als 300 Regimentern aller Waffengattungen. Glänzend bewährt in Krieg und Frieden. Ausgezeichnete Gutachten. Jopie I kostet in feldgrau und jägergrün 31.— Mk., in schwarz 28.— Mk., Jopie II kostet in schwarz 15.— Mk., Jopie III 14.50 Mk. Als Maß genügt Brustumfang und Körpergröße. Für berittene Offiziere Unterziehhosen zu denselben Preisen. Gewissenhafter Versand nach allen Plätzen des Kriegsgaues per Eilbrief. Alleinige Fabrikanten und Erfinder

Gebrüder Dörner, Königl. Hof- und Mauritiustr. 4.

Wir warnen dringend vor Nachahmungen.

Feldgraue Uniformen für Offiziere u. Mannschaften aller Waffengattungen **sofort**
Lazarett-Kleidung. **Sonntag bis 1 Uhr geöffnet.** **Aerzte-Kleidung.**

Kölner Tageblatt

Amtliches Kreisblatt Kölner Generalanzeiger

General-Anzeiger für Rheinland und Westfalen

52. Jahrgang.

Anerkannt zuverlässigste

Kriegsberichterstattung

in reichhaltigster, gediegenster Form.

Täglich 2 Ausgaben.

Bezugspreis 80 Pfg. monatlich

einschliesslich der Beilagen: Erzähler am Rhein und Illustriertes Unterhaltungsblatt.

Tägliche Zusendung

ins Feld

bei Einsendung des Betrages an unsere Kölner Geschäftsstelle

ohne jeden Aufschlag.

Anzeigenpreis pro Zeile 25 Pfg., bei Wiederholung grosse Ermässigung. Starker Erfolg verbürgt die Verbreitung des „Kölner Tageblatt“ im kaufkräftigen Mittelstande.

Probenummern kostenlos durch die Geschäftsstelle

Köln, Stollgasse 27-31

Fernsprecher A 201, 202, 210.

Warnung.

Barne hiermit Jedermann, meiner Tochter Luise Ulrich etwas zu leihen oder zu borgen, in dem ich für nichts hafte.

Karl Ulrich,

Nachstrasse 17, hier.

Lieferanten

gef. f. neues Geschäft der Drogen-, Kolonialw.- und Schwaren-Branchen. Herderstrasse 1, Part. links.

Leihendes Federrollen

zu leihen gesucht. 2. Reichenmacher, Nollstrasse 5.

Ab. A. Part. r., 1. R., 1 Viertel od. 1 Achtel bill. abg. Rheinstr. 113, 2.

1. Hotel Abonnement D, 2. Rang, 3. Reihe, Mitte, abzugeben. Delespessstrasse 2, 1.

Wohn. v. 3 Zim. m. 2 Balk. u. Zub. auf 1. Jan. zu verm. Marstr. 29, 3. L. Mobil. W. u. Schlafz., evtl. a. eins., zu verm. Mauritiustrasse 14, 1 St.

Kleiner Obst- u. Gemüsegarten billig zu pachten gesucht. Offerten u. D. 728 an den Tagbl.-Verlag.

Handläschen mit Schlüssel abhanden gekommen. Gegen Belohn. abzugeben. Mainzer Strasse 7.

Ein Trauring verloren von Elsäßer-Platz nach Bietring. Abg. a. Belohn. Elsäßer-Platz 4, 4 r.

Reisiger mit Etni

(der Firma C. Müller) am 19. Sept. verloren. Gegen Belohn. abzugeben. Rüdelsheimer Strasse 29, 2 r. B17152

Ernte 1914.

Kölner Brot,

ganz und geschnitten, empfiehlt

Fr. Bossong, Kirchgasse 58.

Aus Herrschaftshaus Schürmer, Herrengutshaus u. Mohr-möbel, sowie Stores oder Gardinen für 5 Fenster, sehr gut erh., zu kauf. gesucht. Preis-Off. Herderstr. 1, B. L.

Schreibmaschine, erstklassig, wie neu, sowie moderne Büro-Einrichtung bill. zu verkaufen. Off. u. Z. 144 an den Tagbl.-Verl.

Umzüge werden prompt u. billig per Feder-rolle ausgeführt. Adlerstrasse 60, 3., bei Bierbentel.

Kindergarten

gesucht, Nähe Borch, Uebelheidstrasse. Näheres im Tagbl.-Verlag. Of

Die Geburt eines **Mädchens** beehren sich anzuzeigen

Siegfried Metzger u. Frau,

Friedel, geb. Sobornheim.

Wiesbaden, den 28. September 1914.

(Seerobenstr. 29)

Verlobt:

**Emilie Rumpler
Gustav Paul Wolff**

Wiesbaden Essen/Ruhr

September 1914.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem mich so schwer betroffenen unerwartlichen Verluste spreche ich allen, besonders der freiwilligen Feuerwehr an der oberen Platter Strasse, meinen herzlichsten Dank aus.

**Frau
Auguste Gletti,**

Wwe.,

geb. Bedel.

Trauer-Bekleidung

Kleider, Mantel, Röcke,
Blusen, Unterröcke etc.
Massanfertigung sofort.

J. Hertz

Langgasse 20.

Fernspr. 365 u. 6470.

K 112



Den Helbentob für das Vaterland starb in Belgien am 22. August im Alter von 28 Jahren mein innigstgeliebter und braver Mann, unser lieber Schwiegersohn und Schwager,

Adolf Zerbe,

im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80.

Die trauernd Hinterbliebenen:

Frau Emilie Zerbe, geb. Zerbe,

Familie Wilhelm Zerbe v., Schmiedemeister.

Wambach, den 20. September 1914.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herrn Johann Bengel,

heute abend 8 Uhr nach kurzem schwerem Leiden in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer:

Maria und Regina Weis.

Wiesbaden, den 28. September 1914.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 1. Oktober, nachmittags 4 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres fürsorgenden Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Onkels und Schwagers,

Herrn Albert Böhler,

Kassenbote,

namentlich dem Herrn Pfarrer Philippi für seine trostreichen Worte bei der Beisetzung, für die Teilnahme des Handwerks-Amtes, der Wiesbadener Innungen und die Mitwirkung des Männergesangsvereins „Friede“ sagen wir auf diesem Wege unseren verbindlichsten Dank.

Wiesbaden, Birmingham und Lestershire (N. Y.),

den 28. September 1914.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Herzlichen Dank

sagen wir allen, die uns bei dem erlittenen Verluste so überaus liebevolle Teilnahme erwiesen.

Frau Kath. Drensfürst,

Familie Chr. Drensfürst,

Familie H. Marshall.

Wiesbaden, den 29. September 1914.

Gepäd-Beförderung

Koffer, Körbe, Möbel etc. von Haus zu Haus u. nach allen Stationen werden sofort billig ausgeführt.

Eilboten-Gesellschaft Bllb

Continuir. 3. Tel. 2574, 2575, 6074.

Oefen.

Ich verkaufe irische u. amerikanische

Dauerbrand-Oefen

und Regulier-Oefen,

nur allerbeste Fabrikate,

wegen Aufgabe

zu ganz erheblichen, z. T. weit unter Selbstkosten

herabgesetzten Preisen.

L. D. Jung,

Kirchgasse 47. K116

Wegen Einberufung

verkaufe ich meine noch auf Lager habenden Tapeten u. Eintrast-Zumission zu jedem annehmbaren Preise.

Jean Friedrich,

Bismarckring 87.

Die amtlichen deutschen Verlustlisten

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur uneigentlichen Einsichtnahme offen.

Grosser Ausverkauf

wegen Geschäfts-Uebergabe.

Ich gewähre während diesem Ausverkauf, welcher nur kurze Zeit dauert, auf meine bekannt billigen Preise

20 Prozent Extra-Rabatt

auf sämtliche:

Kaffee-Service
Ess-Service
Waschgarnituren
Tonnengarnituren
Tonnenschränke
Kristallwaren
Aluminium-Kochgeschirre
Hängelampen
Stehlampen
Klavierlampen
Bilder
Spiegel
Ofenschirme
Wanduhren

Putzschränke
Blumentische
Blumenkrippen
Bauerntische
Rauchtische
Paneelbretter
Bücher-Etagere
Balkonmöbel
Kinder-Möbel
Triumphstühle
Gardinenspanner
Vogelkäfige
Käfigständer
Reisetaschen und Körbe

Andere hier nicht angeführte Artikel sind im Preise bedeutend ermässigt.

Kaufhaus A. Würtenberg

Neugasse, Ecke Ellenbogengasse.